

mannhaft Stellung zu brennenden Zeitfragen, so 1935 gegen Rosenbergs „Dunkelmänner“ und um dieselbe Zeit gegen Ludendorffs Verunglimpfung der Hl. Schrift. Aus umfangreichen Vorarbeiten zu einem großen Kommentar zum Matthäus-Evangelium rief ihn Gott ab, ehe er fertig war.

Seit anderthalb Jahrzehnten mußte Pieper seine großen Leistungen einem kranken Körper abringen. Ein Leiden, dessen Ursache man lange nicht finden konnte, führte 1942 zu einer höchst schwierigen Operation an der Speiseröhre, während um das Krankenhaus schon die Bomben krachten. Zwei Jahre später mußte eine Magenoperation folgen. Kaum nach Hause entlassen, wurde er durch Bomben schwer verletzt. Als die Akademie wieder eröffnet wurde, mußte er zwischen Paderborn und Driburg „pendeln“. Das wurde ihm bei ungünstigem Wetter schwer. Als er sich am 23. Januar gegen Sturm und Schnee wieder nach und von Driburg durchgekämpft hatte, kam der Siebzigjährige hustend und fiebernd zurück. Zwei Tage später lag er an schwerer Lungenentzündung darnieder und ließ sich mit den Sterbesakramenten versehen. Als am achten Tage eine Embolie hinzutrat, mußten wir die Hoffnung aufgeben. Am 4. Februar ging er heim.

Karl Pieper war ein Mann von tieferster Lebensauffassung, der von sich das Höchste und von andern viel verlangte, dabei ein treuer Freund mit einem grundgütigen Herzen. Er hatte eine offene Hand, aber die linke wußte nicht, was die rechte tat. Armen Theologen sprang er besonders gern bei, aber auch Priestern hat er zum Weiterstudium materiell geholfen. Sein Programm als Bildner der Theologen war: „Mehr Priester, weniger Pfaffen.“ Er hätte dafür, wie sein geliebter Paulus, auf sein eigenes Vorbild hinweisen dürfen —, aber dann wäre er nicht der Karl Pieper gewesen. Alle seine Reisen nach Rom waren zugleich Wallfahrten im ernstesten Sinn, mit jedem Gang aus dem Hause verband er eine *visitatio Sanctissimi*. — Ap. G. 20, 24.

Die Idee der heiligen Kindheit Jesu und ihre Verwirklichung im Missionswerk der Kinder¹

Von Msgr. J. Solzbacher, Aachen.

Das Päpstliche Werk der hl. Kindheit hat von Anfang seines Bestehens an die christliche Wertschätzung des Kindes zur Grundlage seines Wirkens gemacht. Schon die Motive, die zur Gründung des Werkes 1843 in Frankreich führten, lassen erkennen, daß ihm als besondere Aufgabe gestellt wurde die Rettung der heidnischen Kinder vor der leiblichen und seelischen Verelendung. Dieser Aufgabe ist das Werk treu geblieben und hat in seiner Erfüllung beispiellose Erfolge gehabt.

In den Satzungen des Werkes der hl. Kindheit ist als erster und Hauptzweck angegeben die Taufe, der Loskauf und die christliche Erziehung der Heidenkinder. Es sind Millionen und aber Millionen von Kindern, die durch das Päpstliche Werk der hl. Kindheit die Gnade der hl. Taufe erhielten, vielfach in der Sterbestunde. In einem einzigen Jahre, 1937, mehr als 700 000! Es sind Millionen, die durch die Mittel des Werkes losgekauft wurden, d. h. vor dem schrecklichen Los der Sklaverei bewahrt oder ihm entrissen wurden. Schulen, Waisenhäuser, Kinderhorte, Lehrwerkstätten wurden in großer Zahl gebaut und unterhalten. Im Jahre 1937 z. B. befanden sich in den Waisenhäusern,

¹ Aus dem Vortrag beim Festakt zur Jahrhundertfeier des Päpstlichen Werkes der hl. Kindheit, gehalten 1947 von Msgr. Johannes Solzbacher.

Kinderkrippen, Lehrwerkstätten und anderen caritativen Instituten des Werkes 1 300 000 Zöglinge. Aus den Schulen, den Waisenhäusern gingen die Katecheten und Lehrer, die Ordens- und Priesterberufe hervor. Die Lehrwerkstätten schufen den einheimischen christlichen Handwerker, vermittelten die Existenzmöglichkeiten zur Gründung der christlichen Familien. Hier wurde das Fundament zur einheimischen Kirche gelegt, dem erstrebten Ziel aller Missionsarbeit. Was zumal deutsche Kinder geleistet haben für die Kinder der ganzen Welt, dürfen wir mit Stolz und Freude erwähnen. Ebenso können Sie sich selbst überzeugen, daß seit 1894 die deutschen Kinder, abgesehen von der Inflationszeit, ununterbrochen an der Spitze der Nationen standen. Was die deutschen Kinder aufbrachten, war ungefähr ein Drittel des Ertrages des Gesamtwerkes; verschiedentlich wurde das Drittel überschritten. Wenn wir heute dankbar die Hilfe anderer Nationen für unsere Kinder anerkennen, so möge nicht vergessen werden, was die deutschen Kinder in Jahrzehnten in selbstloser Weise an ideeller und materieller Hilfe für die Kinder der ganzen Welt geleistet haben.

Die Heiligung der Kinder nach dem Vorbild des göttlichen Kindes ist ein besonderes Anliegen des Päpstlichen Werkes der hl. Kindheit. Was ist in dieser Hinsicht durch das Päpstliche Werk der hl. Kindheit geschehen? Schon die riesige Zahl der getauften Heidenkinder und der Zöglinge ist ein ausreichender Beweis, wie sehr dem Werk die Erfüllung dieser Aufgabe am Herzen lag. Nun aber müssen wir feststellen, daß der Segen dieser Tätigkeit in noch bedeutenderem Maße den Mitgliedern des Werkes selbst zuflöß. Unter dem Schutze und nach dem Vorbild des Jesuskindes sollen gemäß den Satzungen die Mitglieder ihre eigene Kindheit gestalten. Selbstheiligung der Mitglieder ist also der zweite nicht minder wichtige Zweck des Päpstlichen Werkes der hl. Kindheit. Um das Ergebnis dieser Bemühungen festzustellen, müßten wir die Allwissenheit dessen besitzen, der Herz und Nieren erforscht, dem jede Regung des menschlichen Herzens offenbar ist. Es sei nur einmal folgendes einer stillen Betrachtung und Erwägung anheimgegeben: Seit Jahrzehnten zählt der deutsche Zweig des Päpstlichen Werkes der hl. Kindheit Jahr für Jahr mehr als zwei Millionen eingeschriebener Mitglieder. Die 100 Jahre seines Bestehens können ebensoviele Mitglieder aufweisen. Denken Sie hinzu die Kinder, die nicht eingeschrieben waren, aber doch an den Bestrebungen des Werkes teilhatten, in seine geistige Einflußsphäre kamen, so können Sie vielleicht die Extensität der 100jährigen Arbeit erahnen, die Intensität ist einfach nicht faßbar und erkennbar. In diesem Zusammenhang muß das Schrifttum des Werkes erwähnt werden, weil es für die Verwirklichung des zweiten Zweckes, der Selbstheiligung der Mitglieder, seine besondere Bedeutung hat.

Seit 1848 erscheinen die Jahrbücher des Werkes in deutscher Sprache, und zwar zweimal im Jahre,

1854 dieselben Jahrbücher viermal im Jahre in größerem Format,

1890 jährlich viermal je 200 000 Hefte,

1900 jährlich viermal je 350 000 Hefte. Damit Ihnen das Zahlenbild verständlicher ist und beweiskräftiger, sei folgende Berechnung aufgestellt: Der organisatorische Aufbau des Werkes hat diese Stufen: das Mitglied, 12 Mitglieder bilden eine Einigung. Die Einigungen einer Pfarrei bilden die Pfarreinigung. Im Jahre 1900 also wurden die 350 000 Hefte der Zeitschrift an ca. 350 000 Einigungen ausgegeben. Das bedeutet $12 \times 350\,000$ Kinder, also 4 200 000 Kinder lasen die Hefte und nahmen das Gedankengut auf, kamen in den Bannkreis der Idee der hl. Kindheit.

1924 jährlich 6 Hefte,

1928 jährlich 12 Hefte, Auflagenhöhe 750 000 Stück monatlich in Verbindung mit dem Schutzenselverein,

1933 jährlich 12 Hefte, Auflagenhöhe 885 000 Stück monatlich,

1939 jährlich 12 Hefte, Auflagenhöhe 910 000 Stück monatlich.

Ab 1927 erschien die Zeitschrift auch als Zeitschrift des Schutzenselvereins.

Die heilige Kindheit Jesu lehrt uns das wahre Kindsein vor Gott, das Brudersein zum Mitmenschen. Alles, was angeführt wurde an Bemühen des Päpstlichen Werkes der hl. Kindheit, um die Verwirklichung der Heiligung der Kinderwelt zu beweisen, kann ebenfalls für das Bestreben in Anspruch genommen werden, die Lehre vom wahren Kindsein vor Gott zu verbreiten, zu vertiefen und zu realisieren. Wir stehen nun hier vor neuen Möglichkeiten und vor neuen Zielen. Beim Eingang in das zweite Jahrhundert stellen wir uns zur besonderen Aufgabe, die Idee der heiligen Kindheit als vorgelebtes Kindsein vor Gott und Brudersein mit den Menschen in dieser Hinsicht zum tragenden Grund einer apostolischen Bewegung unter den Kindern zu machen. „Alle Kinder dieser Erden sollen Gotteskinder werden!“

Zum 7. Zentenarium

der Geburt des Johannes von Monte Corvino O. F. M.

Von Max Bierbaum

Vor 700 Jahren wurde einer der ersten und bekanntesten Apostel von China, Johannes von Monte Corvino, 1247 geboren. Anlässlich dieses Gedenktages richtete Pius XII. am 4. November 1947 ein Schreiben¹ an den General des Franziskanerordens und erinnerte darin an die Verdienste dieses *vir inter francisciales alumnos clarissimus*. Johannes, durch Tugend und Wissen ausgezeichnet, habe viele zum Glauben bekehrt, sei sprachkundig gewesen, habe verschiedene Einrichtungen gegründet, habe sich auch schon um die Ausbildung eines einheimischen Klerus bemüht. Durch seine und seiner Genossen Arbeit hätten die ersten Fundamente der Hierarchie in China gelegt werden können; Johannes wurde 1307 der erste Erzbischof von Cambalu, des heutigen Peking. Die von Pius angedeuteten Verdienste finden wir in Briefen wiedergegeben, die Johannes von Cambalu aus geschrieben hat. Weil seine persönlichen Mitteilungen eine wichtige Quelle für die damals befolgte Missionsmethode sind, sollen hier einige Briefstellen im Wortlaut vorgelegt werden, zugleich als Ehrenkranz zur Zentenarfeier.

In dem Briefe vom 8. Januar 1305² aus Cambalu berichtet Johannes: n. 2. *Unam ecclesiam aedificavi in civitate Cambalie, ubi est praecipua residentia regis, quam ante sex annos complevi, ubi etiam feci campanile et ibi tres campanas posui. Baptizavi etiam ibidem, ut existimo, usque hodie, circa sex milia personarum. Et nisi fuissent supradictae infamtionēs, baptizassem ultra XXX milia, et sum frequenter in baptizando. n. 3. Item emi successive XL pueros, filios paganorum aetatis infra VII et XI annorum, qui nullam adhuc cognoscebant legem, et baptizavi eos, et informavi eos litteris latinis et ritu nostro, et scripsi*

¹ L' Osservatore Romano 1948, Nr. 26.

² A. van den Wyngaert, Sinica Franciscana, Quaracchi 1929, I 347 ff.